

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem je-  
den Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 M 30 S.; auswärts 1 M 45 S. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15  
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 142.

Dienstag, 7. Dezember 1897

33. Jahrgang.

## Württemberg.

Gestorben: 3. Dez. zu Stuttgart  
Graf Dr. phil. Max v. Zepelin, fgl.  
Kammerherr, Hofmarschall J. K. H. der  
Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar-  
Eisenach; Ehrenritter des Ordens der württ.  
Krone, 41 Jahre alt.

Stuttgart, 2. Dez. In der gestrigen  
Sitzung der Abgeordneten-Kammer begann  
die Beratung des Gesetzentwurfs betr.  
die Verfassungsrevision. Der Be-  
richterstatter Hauptmann-Gerabronn gibt  
einen Ueberblick über die Geschichte der  
Verfassungsrevision und berichtet eingehend  
über die Kommissionsverhandlungen. Seit  
dem Jahre 1819, in dem die bisher be-  
stehende Verfassung entstanden sei, hätten  
sich die Verhältnisse bedeutend geändert.  
Die Ritterschaft habe sich verringert,  
während die Bürgerschaft sich bedeutend  
vermehrt habe. Damals seien nach den  
territorialen Verhältnissen die Prälaten  
als Vertreter von Äbteien und Probsteien  
berechtigt gewesen, unter den Vertretern  
der Bürgerschaft zu sitzen, heute sei das  
anders. Nach dem Ausscheiden der Pri-  
vilegierten sei eine Ergänzung der zweiten  
Kammer geboten und zwar müsse die-  
selbe erfolgen auf dem Wege des allge-  
meinen und direkten Wahlrechts. Redner  
empfiehlt zu diesem Zweck die Listenwahl.  
Zu der Zusammensetzung der ersten Kam-  
mer bemerkt der Referent, es genüge eine  
Berufung von 6 statt 8 Vertretern der  
Ritterschaft; die Zahl der kirchlichen Ver-  
treter sei nicht zu beanstanden, wesentliche  
Bedenken herrschten auch nicht gegen die  
Berufung eines Vertreters der Universi-  
tät Tübingen und des Polytechnikums in  
Stuttgart. Bezüglich des Budgetrechts  
der zweiten Kammer sei zu bemerken, daß  
ein Bedürfnis für eine Aenderung  
desselben nicht vorliege. Der Berichter-  
statter kann sich in dieser Hinsicht mit  
den Vorschlägen des Entwurfs nicht be-  
freunden, ebensowenig mit der vorge-  
schlagenen Aufhebung der Stichwahlen.  
Ministerpräsident v. Mittnacht führt aus,  
daß die Kammer der Standesherrn die  
Umgestaltung der zweiten Kammer in  
eine reine Volkskammer als eine tief-  
einschneidende Umänderung betrachte und  
auf der Forderung einer größeren Be-  
fugnis beim Budgetrecht beharre, andern-  
falls wohl das ganze Gesetz zu Fall  
komme. Mit dem Uebertritt von 8 ge-  
wählten und 10 lebenslanglich ernannten  
ritterschaftlichen Abgeordneten erklärt sie

sich einverstanden, hat auch sonst keine  
erheblichen Bedenken. Ein sehr schlechter  
Dienst würde der Kirche erwiesen, wenn  
ihr zwar eine Verstärkung in der ersten  
Kammer bewilligt würde, diese aber beim  
Budgetrecht keine Stimme habe. Der Vor-  
schlag der Regierung läßt der zweiten  
Kammer die Entscheidung; er hoffe, daß  
dieselbe nicht durch Vorschläge, welche die  
Lebenskraft der ersten Kammer unter-  
grüben, die Annahme des Entwurfs un-  
möglich mache. Die Regierung habe fer-  
ner nach reiflicher Ueberlegung den Vor-  
schlag gemacht, die Stichwahlen abzuschaffen,  
weil sie die gesetzlichen Bestimmungen für  
unrichtig hält, und als Konsequenz der  
einzuführenden Proportionalwahlen. Abg.  
Sachs legt den Standpunkt der deutschen  
Partei dar. Mit der Entfernung der Pri-  
vilegierten aus der zweiten Kammer und  
mit den Oberamtswahlen ist dieselbe ein-  
verstanden, sie erhebt aber Widerspruch  
gegen die Belassung der Abgeordneten  
der „guten Städte“. Ferner ist sie gegen  
die Ersetzung der ausscheidenden Pri-  
vilegierten durch Abgeordnete der Kreise,  
weil sie der Ansicht ist, daß 77 Abgeord-  
nete für die Erledigung der Geschäfte des  
Hauses genügen. Sie ist entschieden gegen  
das Proportionalwahlrecht und gegen  
den Fortbestand der Stichwahlen, ebenso  
gegen die Erweiterung des Budgetrechts  
der 1. Kammer. Bei der neuen Zusammen-  
stellung der 1. Kammer sei eine stärkere  
Vertretung der Kirchen wünschenswert.  
v. Wöllwarth (Priv.) ist entschieden gegen  
den Entwurf. Er konstatiert bei der Re-  
gierung und der Deutschen Partei einen  
Zug nach links. Wenn einmal statt der  
Privilegierten 9 Sozialdemokraten im  
Hause sitzen würden, dann würden bei uns  
Zustände heraufbeschworen wie sie gegen-  
wärtig in Wien herrschen. Redner ist  
grundsätzlich gegen den Proporz. Zum  
Schlusse bemerkt er, die Privilegierten  
scheiden ohne Groll aus der 2. Kam-  
mer, möge ihr Scheiden dem Volke zum  
Wohle gereichen! Ministerpräsident von  
Mittnacht erklärt, die sich in der Ab-  
schiedsrede des Fehrn. von Wöllwarth  
bemerkbar machende Stimmung wohl ver-  
stehen zu können. Die Regierung habe  
die Rechte der Privilegierten nach Mög-  
lichkeit berücksichtigt; aber die Wahlen von  
1894 seien der deutliche Appell des Volkes  
an die Regierung gewesen, den Entwurf  
zur Vorlage zu bringen. Nieder-Elwangen  
spricht im Namen des Zentrums. Die

Beseitigung der Privilegierten sei für das  
Zentrum nach dem Beschlusse des Hauses  
vom Jahre 1895 beschlossene Sache. Mit  
der Abschaffung der Vertreter der „guten  
Städte“ ist dasselbe nicht einverstanden.  
Dem Proporz stimmt das Zentrum zu.  
Die Prälaten und der Kanzler der Uni-  
versität wünscht das Zentrum in die 1.  
Kammer, nicht aber den Vertreter der  
Stuttgarter technischen Hochschule. Be-  
züglich der Frage des Budgetrechts der  
1. Kammer wolle das Zentrum nicht ein-  
kategorisches „Nein“ aussprechen. Der Auf-  
hebung der Stichwahl treten die Zent-  
rumsmitglieder nicht entgegen, obwohl sie  
die Gewichtigkeit der Gegenstände nicht  
erkennen. Prälat v. Einsenmann (kath.)  
erklärt, der Bewegung für eine Verfassungs-  
revision Rechnung tragen zu wollen. Er  
gehe mit schwerem Herzen. Er ist für  
den Proporz und bittet seine politischen  
Freunde, bezüglich des Budgetrechts für  
den Entwurf einzutreten. Prälat v. Sand-  
berger spricht sich dahin aus, daß er von  
der schließlichen Zusammensetzung der 1.  
Kammer, sowie von den Beschlüssen, betr.  
das Budgetrecht, seine entgeltliche Stellung-  
nahme abhängig machen werde. Zwei  
Vertreter der ev. Kirche sei nicht genügend.  
Er bittet, zum Gelingen des großen Werkes  
alles aufzubieten und, wenn nötig, das  
Opfer der Beschränkung des Budgetrechts  
der 2. Kammer zu bringen. Kanzler v.  
Weizsäcker ist im großen und ganzen für  
den Entwurf, bemängelt aber die Ab-  
schaffung der Stichwahl und die Belassung  
der besonderen Vertreter der „guten Städte“;  
für die Erweiterung des Budgetrechts der  
1. Kammer sei er nicht zu haben.

— 3. Dez. Prälat v. Schwarzkopf  
(fr. Bg.) spricht sich ablehnend gegen die  
Vorträge aus, ebenso Prälat v. Weit-  
brecht. Die Abschaffung der Stichwahlen,  
heiße er willkommen, dem Proporz gegen-  
über verhalte er sich indifferent und was  
die Zusammensetzung des andern Hauses  
anbelange, so dringe er dem Wunsche der  
Synode entsprechend auf stärkere Ver-  
tretung der evangelischen Kirche. Minister-  
präsident Dr. Fehr. v. Mittnacht kritisiert  
die Haltung der deutschen Partei; er hält  
es nicht für wahrscheinlich, daß das hohe  
Haus mit der Herabsetzung der Mitglieder-  
zahl von 93 auf 77 einverstanden ist.  
Was den Vorschlag anbelangt, die größeren  
Städte über 10000 Einwohner als Ersatz  
für die Privilegierten heranzuziehen so  
wäre es doch besser die guten Städte zu belassen

um dadurch einem Wettlauf nach weiteren Städtewahlen vorzubeugen. Was den Einwand gegen den Proporz anbelange, derselbe bringe uns 2 Wahlsysteme, so müsse daran erinnert werden, daß Preußen und Sachsen auch 2 Wahlsysteme haben. Man habe von der Verhältnismahl viel zu viel Aufhebens gemacht. Der Kernpunkt der Revision ist aber die Alleinherrschaft des allgemeinen Abgeordnetenbaus. Was endlich die Oberamtswahlen anbelangt, so wolle sich unser Volk nicht davon trennen und in Verfassungsangelegenheiten solle man dem Volk nicht aufzwingen, was es nicht selbst begehrt.

Neuenbürg, 29. Nov. Der landw. Bezirksverein hat sich im Laufe des Herbstes einer dankbaren Aufgabe dadurch entledigt, daß er nach den schlimmsten Erfahrungen der letzten Jahre der Pflege des Obstbaumes seine besondere Aufmerksamkeit zuwendete und besonders die Bekämpfung des schädlichen Frostnachtspanners systematisch zur Durchführung brachte. In den beiden letzten Jahren mußte man mit der leidigen Wahrnehmung rechnen, daß die so reichlich vorhanden gewesenen Fruchtansätze bei den Apfelbäumen einzig und allein durch das Ueberhandnehmen der Schädlinge, namentlich des Frostnachtspanners und des Apfelblütenstechers vernichtet worden sind. Mit ganz wenigen Ausnahmen wurden nun in fast allen Gemeinden des Bezirks die sogen. Klebegürtel an den Apfelbäumen angelegt, nachdem die Bäume zuvor gründlich von der losgesprungenen Rinde, von Moos und dergl. gereinigt und mit Kalkmilch angestrichen waren. Der Erfolg war strichweise ein sehr günstiger und es wurden viele Tausende des schädlichen Insekts gefangen, dann aber gab es auch wieder Stellen, ja ganze Markungen, wo der Erfolg nur ein ganz mäßiger war. Ein häufiges Auftreten des Insekts wurde namentlich an solchen Bäumen bemerkt, die im Frühjahr in Blüte standen. Die glatte und zweckmäßige Durchführung der Maßregel wurde hauptsächlich dadurch erreicht, daß der landw. Verein und die Gemeinden je hälftig die Kosten für Klebegürtel und Leim übernommen haben, so daß den Baumbesitzern nennenswerte Opfer nicht erwachsen sind.

Neuenbürg, 3. Dez. Das im vor. Jahr neu erbaute Gasthaus zu den 3 Raben in Birkenfeld ging käuflich in den Besitz von Kaufmann Schernbacher aus Ludwigsburg um die Summe von 47 500 Mk. über. Der neue Besitzer beabsichtigt, das Anwesen für Luftkurzwecke einzurichten.

Böblingen, 2. Dez. Bei der heutigen Landtagsstichwahl haben von 5692 Wahlberechtigten 4160 abgestimmt. Es haben erhalten Dr. Harttraut (Volksp.) 2225 Stimmen, Schäfer (Konf.) 1927 Stimmen. Ersterer ist somit wiedergewählt.

### Mundschau.

Pforzheim, 3. Dez. Der „Pforzh. Beobachter“ brachte kürzlich einen Artikel aus der Harden'schen Zukunft über den Zwischenfall Karlsruhe-Darmstadt worauf der Besitzer des Blattes seitens des Ministeriums in ziemlich scharfer Form eine Rüge erhielt. Hierauf erklärte, derselbe, daß er unter solchen Umständen auf die Amtsverlegerchaft seines Blattes verzichte.

Karlsruhe. Gestern wurde die Strecke Karlsruhe-Ettlingen der Albtalbahn ohne besondere Feierlichkeit eröffnet. Gleichzeitig stellte die bisherige Lokalbahn Karlsruhe-Ettlingen ihren Betrieb ein. Die neue Bahn erfreute sich in den ersten beiden Tagen einer außerordentlich großen Benützung.

Nürnberg, 2. Dez. Bei der heutigen Reichstagsnachwahl wurde der Sozialdemokrat mit 20 000 Stimmen gewählt. Der Freisinn erhielt mit 11 200 St. bedeutenden Zuwachs. Kleine Minderheiten erhielten die Demokraten, Konservativen und Ultramontanen.

Köln, 1. Dez. Wie der „Köln. Ztg.“ aus London gemeldet wird, hat China an Großbritannien ein Stück des Hongkong gegenüberliegenden Festlandes, dessen Begrenzung in der Deepbay beginnt, dem Laufe des Schanthonflusses und zur Mirsbay führt, mit Einschluß des Inlohasens abgetreten.

Berlin, 30. Nov. Die neuen einmaligen Forderungen des Militäretats für Württemberg sind folgende: Zur weiteren Ausstattung des Armeekorps mit Fahrrädern: erste Rate 16 644 Mk.; Abänderung von Tornistern und Patronentaschen: 165 000 Mk.; Erweiterung des Bekleidungsamts in Ludwigsburg: für den Entwurf 6500 Mk.; Beschaffung von 180 Remonten zur erstmaligen Besetzung des Remontedepots in Breithülen mit Pferden: voller Bedarf 162 000 Mark; Schaffung einer Reserve an Feldartilleriematerial: 1 Million; Umwandlung der Korpsstelegraphenabteilung mit vierspannigen Fahrzeugen in solche mit zweispännigen: voller Bedarf 30 000 Mark.

Aus Berlin kommt die Nachricht, daß das Zentralkomite für die durch Unwetter Geschädigten Deutschlands bei der Schlußverteilung der von ihm erammelten Mittel die Gewitterbeschädigten des württ. Unterlandes nochmals mit 100 000 Mk. bedacht hat. Der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins sind damit von dem genannten Zentralkomite nicht weniger als 700 000 Mark für die bedürftigen Gewitterbeschädigten überwiesen worden. Aus den verschiedenen deutschen Bundesstaaten zusammen sind bei der Zentralleitung des W. B. und bei den Bezirkshilfskomites Gaben im Gesamtbetrag von mindestens 1 250 000 Mark eingegangen.

Berlin, 30. Novbr. Im „Militärwochenblatt“ wird die Verbesserung, welche die im Reichstag eingebrachte Militärstrafprozess-Reform gegenüber der bisherigen preussischen Militärstrafverfahren enthält, auf folgende Weise zusammengefaßt: 1) Weitestgehende Durchführung des mündlichen unmittelbaren Verfahrens unter Zulassung der öffentlichen Hauptverhandlung nach bayrischem Vorbild. 2) Anklageform. Scharfe Trennung der Aufgaben des Richters, Anklägers und Verteidigers. 3) Ständigkeit der Gerichte in allen Instanzen mit erheblichem Umfange. 4) Unbeschränkte Verteidigung in allen Fällen der höheren Gerichtsbarkeit, bei bürgerlichen Vergehen auch durch zugelassene Rechtsanwälte. 5) Freie Beweisführung auf Grund vom Richter in mündlicher Verhandlung gemachter Wahrnehmungen. 6) Gleicher Wert für jede Richterstimme. 7) Gewährung der Rechtsmittel nach dem Vorbild der bürgerlichen

Strafprozessordnung, Zulassung der Beschwerdebearbeitungsrevision und Berufung in weiterem Umfang als im bürgerlichen Verfahren. Einrichtung eines vollständigen Instanzengangs. 8) Endgiltige Entscheidung des Richters über die Strafe, uneingeschränkte Selbständigkeit der erkennenden Gerichte. Bestätigungsordre im Frieden. Diese ist kein die Rechtskraft des Urteils berührender Rechtsakt, vielmehr eine auf dem Gnadenrecht beruhende Weisung zur Strafvollstreckung. 9) Eine einheitliche Rechtsverfassung für das ganze Heer und die Marine. Eine gemeinsame Spitze desselben, das Reichsmilitärgericht, welches die Uebereinstimmung, Auslegung und Anwendung der Gesetze sichert, wodurch das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Einigkeit in allen Teilen des Heeres nur befestigt werden kann. 10) Schließlich wird beabsichtigt, auch hinsichtlich der Entschädigung unschuldig Verurteilter die Militärgerichtsordnung in voller Uebereinstimmung mit dem bürgerlichen Strafgesetze zu halten, daß, sobald der zu den letzteren vorliegende Entwurf Gesetz wird, dessen Bestimmungen in die Militärstrafgerichtsordnung übernommen werden.

Prag, 2. Dez. Erst heute läßt sich der gr'strige Schreckenstag und die Schreckensnacht überblicken. Man zählt 150 Verwundete, darunter sind viele schwer, manche tödtlich verwundet, und 4 Todte. Das ist das schreckliche Ergebnis der Zusammenstöße der bewaffneten Macht mit den Volksmassen, die demolirten, plündernden und Brand stifteten. Die Proklamierung des Standrechtes wirkt wie eine auflösende That. Die besitzenden Klassen athmen erleichtert auf und geben sich nun der Hoffnung hin, daß die Revolte rasch niedergeschlagen sein wird.

Prag, 3. Dez. Um 10 Uhr Abends war die Stadt vollständig ruhig. Unmittelbar vor der Verkündigung des Standrechtes kam es in den Vorstädten Smichow und Ziskow zu bewegten Zusammenstößen. Bis 6 Uhr Abends erfolgten noch etwa 90 Verhaftungen.

Paris, 1. Dez. Emil Zola veröffentlicht im Figaro einen Aufsatz über die Dreyfus-Angelegenheit, worin er erklärt, man sei im Begriffe, Frankreich ein Verbrechen begehen zu lassen, indem man es bezüglich des Dreyfus täusche, der ein Verbrechen hüße, das er nicht verübt habe. Ausfragern gegenüber erklärte Zola, die Untersuchung des Generals Pellieux sei eine Scheinuntersuchung. General Sauffier sei von der Unschuld des Dreyfus überzeugt. Zola schließt: „Dreyfus wird nicht Gefangener bleiben; ich mache seine Sache zu meiner eigenen.“ Nach einer Meldung der Blätter gibt Esterhazy die Echtheit aller Briefe zu, ausgenommen desjenigen, worin er den Wunsch äußert, deutscher Ulanenrittmeister zu sein.

— Die Witwe Zorilla, des größten spanischen Dichters unseres Jahrhunderts, lebt in so bedrängten Verhältnissen, daß sie die kostbaren Huldigungen Spaniens an ihren Gatten für 2400 Franks verpfänden mußte. Jetzt kann sie auch die Zinsen nicht mehr bezahlen und so werden die Kleinodien öffentlich versteigert werden, wenn nicht die Nation die Schuld einlöst. Zu diesem Zweck gehen in Madrid und Granada Zeichnungslisten um.

**Lokales.**

Wildbad, 4. Dez. Heute Nacht um 3 Uhr wurde die Feuerwehr allarmiert. Im Wartsaal III. Klasse des Bahnhofgebäudes war das neben dem Kamin befindliche Gefäß in Brand geraten. Dem Anscheine nach hatte dasselbe schon längere Zeit geglostet, bevor der in den oberen Räumen wohnhafte Bahnbedienstete durch den immer mehr sich entwickelnden Qualm darauf aufmerksam wurde. Die Feuerwehr brachte das Feuer rasch zum Erlöschen und verhinderte durch Freilegung des angebrannten Gefäßs ein weiteres Umsichgreifen. Nachdem keine Gefahr mehr vorhanden, zog dieselbe nach 5 Uhr wieder ab.

Wildbad, 5. Dez. Der Hauptziehungspunkt der Stuttgarter Gewerbeausstellung war wohl der Kinematograph, das neueste Weltwunder nach der Erfindung des Phonographen. Während letzterer uns noch Jahrzehnte nachher die Worte eines Menschen oder die Klänge der Musik naturgetreu wiedergibt, so will der Kinematograph die Bewegungen ja sogar das Mienenspiel von Personen in einem gegebenen Augenblick zu jeder beliebigen Zeit später dem Auge wieder vorführen. Seit Samstag Abend ist ein solcher Apparat im „Gasthof zur Eisenbahn“ hier aufgestellt und niemand sollte veräumen denselben anzusehen und sich die verschiedensten Szenen aus dem Leben vorzaubern zu lassen. Da ist eine Gruppe

Kartenspieler, die uns ihr Spielchen vor-machen, daß man ihnen in die Karten sehen könnte, eine Badgesellschaft am Meeresstrand, die sich in den Strandwellen schaukeln läßt, daß man ordentlich Lust bekommt, sich auch in dieses Wasser hinein-zustürzen, eine Zauberervorstellung, die Ankunft eines Eisenbahnzuges, kurz so vielerlei und alles in natürlicher Bewegung, daß man sich nicht sattsehen kann. Leider beabsichtigt der Besitzer schon morgen ab-zureisen, so daß heute Abend 8 Uhr wohl zum letztenmal Gelegenheit sein wird, dieser hochinteressanten Apparat hier in Thätigkeit zu sehen. Der Eintrittspreis ist übrigens so nieder daß jedermann im-stande ist, die kleine Ausgabe zu erschwingen.

**Berichtigtes.**

(Gefälschten Honig zu erkennen.) Man versetze eine Probe des zu prüfenden Honigs mit der doppelten Menge Spiritus und schüttele beides recht stark um. Bildet sich hiernach ein trüber Niederschlag, so ist der Honig mit anderen Stoffen ver-setzt, da reiner Honig sich in Alkohol völlig auflöst.

— Aus Wörishofen wird geschrie-ben: Ein eigenartiger Kurgast lebt zur Zeit in Wörishofen. Derselbe, ein Zahn-arzt, beabsichtigt die Winternächte hoch in den Tannen des nahen Waldes zu verschlafen, da ihm, in Folge seines größeren Bedürfnisses nach frischer Luft die bis-herigen Wohnungen in dieser Beziehung

nicht mehr auszureichen scheinen. Gestern Abend (26. Nov.) es war nach 9 Uhr, als ich ihm auf meinem Heimweg begegnete, machte er sich bei 8 Grad Reaumur in der zottigen Ausrüstung eines Eskimos mit Laterne und Steigeisen auf die nächtliche Wohnungssuche. Vor drei kräftigen Stämmen machte er Halt und bald da-rauf war auch schon der unheimliche Wald-mensch in dem oberen Dickicht, unter dem quitschen nachgiebiger Aeste und Krachen der Zweige, verschwunden. Lange konnte ich noch aus dem geräuschvollen Schwanken der Wipfel und dem gespenstisch darinnen hin- und herflackernden Laternenlicht er-sehen, daß der kühne Schlafgänger noch immer nicht auf einem der Aeste in be-haglicher Ruhe eingenickt war. Hoffentlich fällt er niemals dabei herunter und läuft früh Morgens, wenn er in seiner eisgrauen Bärenhaut wieder dem Dorfe zutrotzt, auch kleiner Treibjagd in den Schuß, wo-durch ein übereifriger Jäger am Ende ihn noch versehentlich zur Strecke bringt.

— Das Luzerner Tagblatt schreibt: Herr Pulver, ein bekannter Viehhändler in Bern wollte ins Schlachthaus telepho-nieren, er habe einen Trupp Kälber hi-nausgeschickt. Auf der Zentralfstation vert steht man ihn nicht richtig und verbinde-ihn mit dem Rathaus, wo eben der Groß-rat tagt. Der Ratsdiener eilt ans Tele-phon und ist starr vor Enttäufung, als er aus Hrn. Pulvers Mund die Frage vernimmt: „Sind die Kälber schon alleda?“

**Kinematograf**

lebende Photographien  
wunderbarste Sehenswürdigkeit des Jahrhunderts!

Im Saale des Gasthofs z. „Eisenbahn“ hier.  
**heute Montag Abend**  
letzte Vorstellung.

Eintritt: I. Platz 40 Pfg., II. Platz 25 Pfg., Kinder die Hälfte.

**Weihnachts-Ausverkauf**

in  
Wollwaaren, Shawles, Echarpes, Tücher, Kinderjacken,  
Hauben, Kappen, Hemden, Jacken, Beinkleider, Strümpfe,  
Socken, Cravatten, Taschentüchern, Kragen, Manchetten,  
Handschuhe, Schürzen, sowie sämtliche Handarbeiten zu  
sehr billigen Preisen

wozu höflichst einladen

*Geschwister Freund.*

**Erklärung.**

Die am 15. September d. J. gegen Fr. Kronberger in Wildbad von mir gebrauchten beleidigenden Aeußerungen nehme ich hiermit mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Idar, den 5. Dezember 1897.

Luise Klein II.

**Die Weihnachtsbescheerung**

der **Kleinkinderschule** soll auch heuer wieder am **Thomasfeiertag** stattfinden. Gaben für dieselben, um die herzlich ge-beten wird, nehmen dankbar in Empfang Frau **Stadtschultheiß Bäkner**, die Kin-der-schwester, Kaufmann **Pfau** und **Stadtpfarrer Auh.**

**Zu vermieten.**

1 Wohnung bestehend in 1 Zimmer, Küche, nebst 1 kleinerem Zimmer sowie sonstigem Zugehör per Lichtmeß zu ver-mieten.

**M. Ziefle, Bäcker.**

**Feinstes Schweineschmalz**

garantiert frei von jedem fremden Zusatz von  **Armour & Co., Chicago,**  
bei  **9 Pfd. (Postpaket) 38 „**  
 **25 Pfund-Kübel 37 „**  
 **50 Pfund-Kübel 36 „**  
 **100 Pfd-Käbchen 35 „**  
 **ca. 300 Pfd-Kaß 34 „**

**Stuttgart**

**A. Köhler, Hauptstätterstraße 40.**

**Wein-Handlung**

von

**Chr. Kempf**

empfehl ich ihr großes Lager reinge-haltener in- und ausländischer Weine, in allen Preislagen. Fachweise und von 1 Liter ab.



Wildbad, 5. Dezbr. 1897.

# Todes-Anzeige.



Tiefbetruibt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante

## Luise Weber

geb. Hammer

gestern Abend 9 Uhr nach längerem schwerem Leiden im Alter von 24 Jahren sanft in dem Herrn verschieden ist. Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Der tieftrauernde Gatte:

**Carl Weber** z. Linde.  
mit seinem Kinde Luise.

Beerdigung: Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Sept. 1897: 722 1/2 Millionen Markt  
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134% der Jahres-Normal-  
prämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Betreter in Wildbad: **Carl Bätzner.**

Von Montag den 6. Dez. ab

Weihnachts-

# Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Um zahlreichen Besuch bittet

**W. Ulmer.**

Der

# Ausverkauf

wird fortgesetzt

bei

**Geschwister Maier.**

Zucker am Gut, Würfel u. gemahlen,  
Citronat  
Drageat  
Zibeben  
Sultaninen  
Kranzfeigen  
Birnschnitz  
türkische Zwetschgen, größte  
gem. Zimmt und Nelken,  
alles in ganz frischer Ware empfiehlt  
billigt

**D. Treiber,**  
König-Strasse 96.

Hohenloh'sche Haferflocken

Knorrs Hafer-Cacao

„ Suppen-Einlagen

„ Reismehl etc.

empfeht

**G. Lindenberger.**

## Caffee

in großer Auswahl sowie auch feinst  
gebrannt, empfiehlt **D. Treiber.**



Man achte auf  
die Schutzmarke!

Man achte auf  
die Schutzmarke!

# Maria- Mazeller Magen- Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten  
des Magens, sind ein  
= Unentbehrliches =  
altbekanntes

**Gaus- und Volksmittel**

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des  
Magens, abelreichendem Athem, Blähung,  
saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen,  
übermäßiger Schleimproduction, Gelb-  
sucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf,  
Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom  
Magen herrührt, Ueberladen des Magens  
mit Speisen und Getränken, Würmer-,  
Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heil-  
kräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich  
die Mariazeller Magen-Tropfen  
seit vielen Jahren auf das Beste bewährt,  
was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.  
Preis 4 Flasche sammt Gebrauchs-  
anweisung 80 Pfg., Doppelflasche M. 1.40.  
Central-Versand durch Apotheker Carl  
Brady, Apotheke zum „König von  
Ungarn“, Wien I Fleischmarkt, vor-  
mals Apotheke zum „Schutzengel“, Krem-  
ser (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und  
Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-  
Tropfen sind echt zu haben in

Wildbad: Hof-Apotheker **Dr. Metzger.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbreit in Wildbad.

